

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

5 (18.1.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 5.

Dienstag, den 18. Januar

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 231. Für sämtliche Gemeinden der beiden Amtsbezirke wurde für den Monat Januar folgende Fleisch- und Brodtare festgesetzt:

- 4 K gut ausgebackenes Brod 12 fr.
- 6 Loth Weck 1 fr.
- 5 Loth Milchbrod 1 fr.
- 1 K Ochsenfleisch 11 fr.
- 1 " Rindfleisch, wovon das Thier wenigstens 300 K wiegen muß, 8 fr.
- 1 " Kalbfleisch 9 fr.
- 1 " Hammelfleisch 9 fr.
- 1 " Schweinefleisch 10 fr.
- 1 " Dürrfleisch 16 fr.
- 1 " Blut- und Leberwurst 8 fr.

Sinsheim, den 12. Januar 1842.

Gr. B. F. L. Bez.-Amt Gr. Bad. Bezirksamt
Sinsheim. Hoffenheim.

K e l l e i s e n. P a n g.

vdl. K a c n e r.

Entmündigung.

Nro. 20.401. Der ledige Martin Reichert von Rappenaun wird wegen Blödsinnes nach R.N.S. 509 entmündigt, und demselben Friedrich Schwab von da als Pfleger beigegeben, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Neckarbischofsheim, den 31. Dezbr. 1841.

Großherzogliches Bezirksamt.

B e n n i s.

vdl. K r a u s.

N. Nro. 690. Wiesloch. Ueber das Vermögen des Franz Joseph Stier des Iten von Nauenberg haben wir Gant erkannt, und wird Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 17. Febr. 1842.

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagsfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterspandrechte zu bezeichnen, und zugleich

die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaß-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Wiesloch, den 11. Januar 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

K. F a b e r.

Bekanntmachung.

Sinsheim. Die hiesige Gemeinde steht im Begriff eine Uhr in dem Kirchenturm mit 4 Zifferblätter, aufzustellen. Die Uhr ist zwar vorhanden, allein die erforderliche Einrichtung soll durch einen bewährten Uhrmacher geschehen. Dazu Lusttragende wollen sich innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramt melden.

Sinsheim, den 8. Januar 1842.

Großherzogliches Bürgermeisteramt.

C. G r e i s f. vdl. B e s c h.

Haus- und Scheuerversteigerung.

Nro. 34. Neckarbischofsheim. Der Erbvertheilung wegen wird

Donnerstag den 27. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause den Balthasar Hefts Kindern in der Meyereigasse gelegenes halbes Wohnhaus sammt Scheuer öffentlich versteigert, wozu man die Liebhaber einladet.

Neckarbischofsheim, den 10. Januar 1842.

Großherzogl. Bürgermeisteramt.

H a u t.

vdl. W a g n e r.

Liegenschafts-Versteigerung.

Zuzenhausen. Auf gerichtliche Zugriffsverfügung werden aus der Gantmasse des verstorbenen Michael Steinbrenner

Montag den 7. Febr. 1. J.,

Nachmittags 1 Uhr

am hiesigen Rathhause

nachstehende Liegenschaften auf hiesigem Rathhause mit dem Anfügen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht und darüber geboten wird, als:

25% Ruthen Garten und Feldgüter, auf die Zeit von Lichtmess 1842 bis dahin 1848, im Versteigerungswege verpachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Münchzell, den 8. Januar 1842.
Grundherrl. v. Uerküllsches Rentamt.
Karrer.

A e c k e r.
Fluhr Horreberg.

- 1. Schätzungspreis.
62% Ruthen am Urserhöfer Grund, neben Melchior Rathheimers Erben und G. Mich. Steinbrenner alt 60 fl.
- 2. 57% Ruthen in der Seehelden, neben dem Keidelhof und G. Mich. Steinbrenner alt 35 fl.
- 3. 89 Ruthen im Weerbuckel, neb. Wilhelm Steinbrenner alt und Johann Steinbrenner ledig 55 fl.

Fluhr Eschelbronn.

- 4. 4% Ruthen in der Au, neben Michael Kirsch Erben und dem Graben 60 fl.
- 5. 81% Ruthen bei der Hub, neben Agatha Kofler und Jakob Vogt 66 fl.

W i e s e n.

- 6. 26% Ruthen in der Schwarzach, neben Wilh. Steinbrenner alt und Frhr. von Göler zu Daisbach 22 fl.

G ä r t e n.

- 7. 13% Ruthen Krautgarten im Häufelgrund, neben Heinrich Lichtern u. Konrad Weiermeister 15 fl.

- 8. 5% Ruthen im Menesgraben, neb. Peter Schifferdeker und Georg Michael Steinbrenner 4 fl.

Zuzenhausen, den 11. Januar 1842.
Der Bürgermeister.

S i n n.

vd. Obländer, Rthschrbr.

Ziegelhütte Verpachtung zu Münchzell.
Montag den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
wird die unterzeichnete Stelle die hiesige grundherrliche Ziegelhütte nebst dabei befindlicher Wohnung und Stallung, so wie 6 Morgen 3 Viertel

Privat-Anzeigen.

(Kapital auszuleihen.) Bei Joh. Epp in Batsfeld liegen 80 fl. Pflegschaftsgelder gegen gerichtliches Unterpfand zu 5 Prozent verzinslich zum Ausleihen bereit.

(Kapital auszuleihen.) 396 fl. 30 fr. Pflegschaftsgelder sind gegen gesetzliches Unterpfand auszuleihen bei

Georg Welker
in Hoffenheim.

Die Viktualientare der Stadt Heidelberg für die zweite Hälfte l. M. ist die nemliche wie die der ersten Hälfte.

Badischer Landtag.

Die Eröffnung der Fortsetzung des Landtages von 1841 hatte am 10. d. M. statt. Da durch den Tod des dem Vaterlande so theuern Abgeordneten Duttlinger der Präsidentenstuhl erlediget ist, so wurde die erste Sitzung durch den 1. Vize-Präsidenten Beck mit einer Rede eröffnet, worin derselbe besonders des verstorbenen Präsidenten Duttlingers, welcher seit dem ersten Landtage 1819 das Zutrauen und die Verehrung des Volkes genossen und in jeder Hinsicht, als Mensch, als Gelehrter, als Deputirter sich ausgezeichnet, Erwähnung that. Auch der Abgeordnete Welker sprach herzliche, ehrende Worte der Erinnerung. Hierauf verlas der Präsident ein Schreiben des Oberhofgerichtsraths Peter in Mannheim v. 1. Januar 1842 an das Präsidium der zweiten Kammer gerichtet, worin derselbe anzeigte, daß er, auf Veranlassung eines Schreibens des Bürgermeisters Mandascher in Kenzingen vom 7. Dez. v. J., seinen Austritt aus der Kammer anzeige, da die dortigen Wahlmänner, den Bürgermeister beauftragt hätten, ihm den Wunsch auszusprechen, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, wegen des Urlaubs, seinen Rücktritt zu nehmen. Das Schreiben des Bürgermeisters Mandascher so wie die Antwort des Oberhofgerichtsraths Peter, welche in Abschrift beigelegt waren, wurden vorgelesen. Er sagt unter andern darin:

„Biel hatte ich schon zum Nachtheile meiner Nation und insbesondere auch des badischen Volkes reden gehört; von dem Mangel an Kraft, an Gemeinfinn, an politischem Tact. Oft schon hatte ich die Behauptungen vernehmen müssen: es sei bei der Verfechtung von allgemeinen Interessen höherer Art auf unsre Bürger wenig zu rechnen; zu schwach sei der Eindruck, welcher der innere geistige Werth eines Grundgesetzes auf sie macht; noch seien die meisten unter ihnen nicht dahin gelangt, einzusehen, daß ohne die treue, beharrliche Vertheidigung der Staatsgrundgesetze überall kein Recht gesichert bleibt, und daß, nachhaltig genommen, gerade in ihr — die reinste, wie die reichste Quelle auch der materiellen Wohlfahrt liegt; nur klein werde daher in unserm Lande die Zahl der Bezirke sein, welche in einem Kampfe für constitutionelle Rechte nicht ermüden, wenn ihnen zu passender Zeit und auf die angemessene Weise ernstlich zu verstehen und zu fühlen gegeben wird, welcher örtliche Nutzen oder Schaden in einem bestimmten Zeitpunkte mit ihrem Nachgeben oder Beharren verbunden sei.“ Er fährt fort und sagt dann: „er erkenne mit Beschämung und Wehmuth, daß er von seinen Landsleuten zu viel gehofft habe. Fest war meinerseits der Entschluß gestanden, in dieser für Alle so hochwichtigen Angelegenheit, mit Verleugnung meines persönlichen Vortheils, bis ans Ende auszuhalten, jetzt trete ich zurück, weil der Boden unter meinen Füßen weicht.“

„Somit wurde der Antrag zur Wahl eines Deputirten für den 16. Wahlbezirk gestellt.“

v. H. Stein und Welker werden diese wichtige Angelegenheit zur Sprache bringen.

Mehrere Eingaben werden vorgelegt. — Handelsmann Fünfgeld in Oppingen, für Duttlinger, und Particulier Graumann in Lahr, für Mertig, wurden als Abgeordnete beidigt.

Präsidentenwahl auf den 14. d. M.

Tagesneuigkeiten.

Am östlichen Himmel drohen Kriegswolken aufzusteigen, die sich über Griechenland entladen sollen, wenn eine höhere Macht sie nicht wieder zerstreut. Der Sultan hat in kurzen Worten den Repräsentanten der europäischen Mächte erklären lassen, wenn er binnen 14 Tagen nicht mit Bestimmtheit erfahre, daß die von ihm gegen Griechenland geführten Beschwerden gehoben oder Anstalten getroffen seien, seine großherrliche Regierung zufrieden zu stellen, so sehe er sich genöthigt, zu Zwangsmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen und dabei kein völkerrechtlich erlaubtes Mittel auszuschließen, um sich selbst Recht zu verschaffen. Der Termin ist sehr kurz und die Herren Diplomaten

werden alle Hände voll zu thun haben, um den erzürnten Großsultan auf andere Gedanken zu bringen.

Die Königin Victoria wird nach dem Tauffest ihres Kronprinzen, das auch die Stadt London mit großem Glanze begehen wird, das Parlament in Person mit einer Thronrede eröffnen, welche auch ihre fürstlichen Gevatterleute mit anhören sollen. — Der König von Preußen wird unterwegs mit dem König der Belgier zusammentreffen. Der König der Franzosen hat den König von Preußen eingeladen, ihn auf seiner Rückreise in Paris zu besuchen und dieser soll zugesagt haben.

Man spricht davon, daß bei Gelegenheit der Verlobung des Kronprinzen auch in Baiern für die politischen Gefangenen eine Amnestie werde bewilligt werden. Man glaubt um so sicherer auf dieselbe hoffen zu dürfen, da eine solche fast schon in allen deutschen Ländern gegeben wurde.

Um Algier fest in französischer Hand zu behalten, hat der Gouverneur 800 ausgediente französische Krieger um sich versammelt und ihnen den Antrag gemacht, sich als Grundbesitzer und Ackerbauer in Afrika häuslich niederzulassen. Das Land soll ihnen unentgeltlich überlassen werden, doch wurde noch besonders ausbedungen, daß sie mit Französinnen sich verheirathen sollten, die sie aus der Heimath holen könnten; auch sei es jedem erlaubt, Eltern und Geschwister aus Frankreich mitzubringen, Raumb und Brod sei für viele Tausende zu finden. Doch nur 65 erklärten sich bereit, zu bleiben, die übrigen wollten sich erst mit ihren Angehörigen besprechen. Es wird wiederholt versichert, der Herzog von Nemours werde zum Vicekönig von Algier ernannt und in Afrika seine Residenz aufschlagen. — Der Prinz von Joinville ist von seiner amerikanischen Seefahrt zurückgekehrt und zum Contre-Admiral creirt worden.

Der Kaiser von Rußland hat in allen größeren Ortschaften seines Reichs die Errichtung von Sparkassen befohlen. Die Einlagen, deren geringster Betrag $\frac{1}{2}$ und höchster 10 Silberrubel macht, sollen jeden Sonntag stattfinden.

Belgien besitzt jetzt auf seinen Eisenbahnen 226 Lokomotiven, 119 Tenders, 95 Diligencen, 179 Charabancs, 325 Waggons für Reisende, 854 Waarenwagen und 202 andere Waggons.

Die Rutschpartie.

1. Wer hat denn ausgespielt?

„Wer hat denn ausgespielt?“ fragte die zahnlöse Generalin zum dritten Male. Denn das ausgespielte Blatt lag seit einer halben Viertelstunde auf dem Ti-

sche, und sämmtliche vier Damen hatten, im christlichen Eifer, dem lieben Nächsten Ehre und guten Namen zu rauben, im Unmathe über die wieder steigenden Preise des Kaffee's, und im gerechten Zorne über die abscheulichen Dienstmädchen, die sich erfrechten, viel niedlicher zu sein, als ihre alten Herrinnen, ihr ganzes Whist so vergessen, daß keine wußte, was Trumpf war, und keine, wer die Vorhand hatte.

„Ich, liebe Excellenz,“ sagte endlich die in ihrem Fette fast erstickende Landrätthin: ich muß ausgespielt haben, denn mir fehlt die dreizehnte Karte in der Hand.“ Sie hatte aber, ungeachtet sie in Gedanken sieben Mal hintereinander gegeben, vergessen, daß sie eben wieder zum achten Male Karte gegeben, und daß ihr vermischtes dreizehntes Blatt aufgedeckt auf dem Tische lag. Keine merkte den Fehler, auch kam er beim Ende des Spiels nicht zur Sprache, denn das Spiel selbst kam gar nicht zu Ende, weil schon beim dritten Stiche das Gespräch eine Wendung nahm, wobei alle vier Damen die noch in ihren Händen befindlichen Blätter einmüthiglich auf den Tisch legten und an die Robberpartie nicht mehr dachten.

„Wissen Sie denn schon,“ sagte nämlich die schindelbürre Consistorial-Rätthin, und invitirte auf Coeur: „wissen Sie denn schon die laubere Geschichte von Ramsfell Linsen?“

Das Mutterrecht.

„Von Lamberts Linsen?“ fragten alle drei aus einem Munde, und die Frau vom Hause, die Kammerpräsidentin, wechselte die Farbe, denn in der Stadt hieß es: ihr Julius habe mit dem Mädchen ein heimliches Verständniß, und in dem hämischen Geschichte der safrangelben Consistorialrätthin las die Mutter Dinge, die für die Ehre ihres Julius und ihres ganzen Hauses, Alles fürchten ließen.

„Das gute Kind,“ fuhr die menschenfreundliche Gattin des Dieners Christi fort: „muß Knall und Fall aus der Stadt; Sie verstehen mich, Knall und Fall. Sie nimmt heute ringsumher bei der lieben Sipy'shaft Abschied; ich bin ihr selbst begegnet. Es ist wahrhaftig Zeit, daß sie fortkommt.“

„Nun sagen Sie doch,“ fiel ihr die Landrätthin in's Wort und gab ihrem leuchtenden, lebensfatten Mopse auf dem Schooße, aus der Untertasse die Hälfte ihres Kaffee's zu saufen: „was ist denn mit ihr vorgegangen? Häßlich war das Ding nicht; ich wollte es einmal als Kammermädchen mietzen; sie soll recht geschickt sein, und schien für ihren Stand ziemlich feine Manieren zu haben; aber, Gott be-

wahre; da legte sich der Herr Vormund darein und fing einen heillosen Spektakel an und meinte, seine Müdel wäre dazu viel zu gut. Nun, du mein Himmel, da wäre der Ramsfell auch noch keine Perle aus der Krone gefallen; müssen doch jetzt ganz andere Mädchen, stiftsfähige wohl gar, conditioniren, wenn sie nicht verhungern wollen; ich hätte können zwanzig Offizierstöchter in meinen Dienst bekommen, wenn ich gewollt hätte, nun, und ein Offizier ist doch ein ganz ander Ding, als so ein lumpiger Herr Leinwandhändler Lambert.“

„Der alte Narr, Gott hab' ihn selig,“ nahm die Generalin das Wort: „war auch so ein Mosje Surperklug. Er that, den heimlich reichen Leuten gleich, immer, als wüßte er nicht, wovon er morgen leben sollte, und wollte damit der Welt weis machen, wunder welche Schätze er mit seinem bischen Leinwandhandel zusammen gespart hätte; und, weiß der Herr, oft konnte er nicht über zehn Thaler disponiren. Denken Sie sich, mein Vetter, der Lieutenant, sprach ihn einmal um 50 Ducaten an; nur auf sechs Wochen; glauben Sie, daß der arme Schlucker sie hätte aufbringen können?“

„So ein Mensch,“ unterbrach sie die Landrätthin: „zur Ehre hätte er es sich schätzen sollen, durch eine Gefälligkeit der Art mit Ihro Excellenz werther Familie in Verbindung zu kommen; aber heut zu Tage —“

„Nicht einmal 50 Dukaten,“ versetzte die Consistorialrätthin höhnißlich lachend: „und sollte, heißt's immer, große Geschäfte nach Spanien machen; spanische Fliegen kann sich die Jungfer Tochter auf die Zübelbrüse legen, um sich die großen Rosinen aus dem Kopfe ziehen zu lassen!“

„Was ist denn an dem Mädchen selbst?“ fragte die Präsidentin mit zagernder Neugierlichkeit, denn es bangte ihr vor der Antwort. Sie hatte erst seit Kurzem durch die dritte Hand von ihres Sohnes Neigung zu Paulinen gehört. Die Strenge ihres Mannes, der nichts auf dem geraden, offenen Wege abmachte, sondern dessen Lieblingsweise es war, alles heimlich zu spinnen und alles superfein einzufädeln, war so eifern, daß sie sich nie erlaubte, mit Julius, ihrem einzigen Sohne, über sein Verhältniß zu diesem Mädchen zu sprechen. Der Präsident hatte zu ihr gesagt: „ich weiß, wie er zum Mädchen steht; laß mich nur machen, ganz allein machen; mische Dich nicht in Dinge, die Du nicht übersiehst, die Du nicht zu zügeln verstehst: er geht an meiner unächtbaren Keize, wenn es Zeit ist, haue ich den Knoten entzwei, wie Alexander den Gordischen!“